"Zünftiges" Zürichdeutsch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **6 (1998)**

Heft 2-4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IM NOVÄMBER

Geschtert hät's no goldig-root
glüüchtet deet em Waldrand naa;
hüt isch all die Pracht verby,
Herbschtschtürm händ wild grüttlet draa!

'S gaat nöd lang, so teckt de Schnee
ales mit sym Mantel zue.
Gëërte, Böim – und au mängs Tier –
findet jetz e zytlang Rue!

Uf em Fridhoof, daa und deet,
staan ich still und tänke draa,
das da öpper ruebe tuet,
won ich früener lieb gha haa.

Jetz gaat jedes gëërn a d Wëërmi:
duss' isch's chalt und 's tunklet gly.
Für de Mage schetzt me Häisses -
und fürs Gmüet de Chëërzeschy!

Mänge Mäntsch träit psunders schwëër:
syni Soorge, syn Verluscht
trucked im Novämbergrau
topplet starch uf Hërz und Bruscht!

Zünd em Du es «Liechtli» aa,
wart nöd bis zur Wienacht zue.
Jede Taag isch doch en Taag,
wo men öppis z'lieb cha tue!

SYLVIA SCHUWERK-KERN

«ZÜNFTIGES» ZÜRICHDEUTSCH

Zwoo Wuche schpööter faart en fröölíche ggar uf s land zum «Nachsächsilüüte» oder – wie s bi de säiler häisst – zum «Säili-zie». Das isch s zeersch emaal en wèèrschafte znacht. Au für dèè aabig sind «zouft» und «möischter» obligatoorisch. De «zouft-mäischter» holt all wörter füre, won im Züritüütsche Wörterbuech als «veraltet» iiträit sind: er säit «ggmachet» statt «ggmacht», «mööli» statt «ässe», «pflääge» statt «pfläge», «bluem» statt «blueme», «rauke» statt «rauche», «pflääge» statt «pfläge», «hèèrd» statt «èèrde», und was er susch na zu sim «mäie» cha stecke.

«Liebwèrti säiler und zöifter!» säid er am schluss, «mer chömed iezed zur uufnaam vo drüü nöie mitzöiftere.»

«Drei!» rüefft der eerezouftmäischter dezwüschet, «drei!"

«He?» De ganz saal platzt vor lache, das de zouftmäischter äntli inegheit isch. «Öisi drei – drei kandidaaten also.» Er schilderet bräit und uusfüerlich s zouftlääbe von säilere, wiist uf de schtaatspolitisch und vatterländisch wèrt vom zouftwääse hìì, psunders i de hüttige ziitlöift, vom enand hälffe, vem enandbiischtaa, vo de tradizioon, vo de zuekouft, vo de gselikäit im vertroute chräis vo de gliichgsinte.

Viktor Schobinger, kä Helde, S. 191